

Die Frage kultureller Identitäten in DaF-Lehrwerken: das Beispiel von IHR und WIR Plus

The question of cultural identities in DaF textbooks: the example of IHR and WIR Plus

Mouhamed SARR
Lycée de Diakhao Sine/Sénégal
sarmouhamed13@yahoo.fr

Reçu: 12/11/2023, Accepté:02/12/2023, Publié: 31/12/2023

Zusammenfassung

Die Tätigkeit der Sprachdidaktik geht in der gegenwärtigen globalisierten Welt mit pädagogischen Herausforderungen zusammen. Darunter ist der Umgang mit kulturellen Identitäten der Lernenden in frankophonem Afrika von großer Bedeutung. Ein konkretes Beispiel davon ist der DaF-Unterricht in Senegal, wo die Lehrkraft anhand des lokalen Lehrwerkes *Ihr und Wir plus* nicht nur die deutsche Sprache und deutschsprachigen Kulturen lehrt, sondern er führt auch ihren Unterricht mit SchülerInnen aus verschiedenen kulturellen Identitäten durch. Im vorliegenden Beitrag werden die kulturellen Prägungen in der DaF-Unterrichtspraxis analysiert.

wird analysiert.

Schlüsselwörter: Kulturelle Identitäten, Deutsch als Fremdsprache, Ihr und Wir plus

Abstract

In today's globalised world, the activity of language didactics goes hand in hand with pedagogical challenges. Among these, the management of learners' cultural identities in Francophone Africa is of great importance. A concrete example is the teaching of German as a foreign language in Senegal, where the teacher, with the help of the local textbook *Ihr und Wir plus*, not only teaches the German language and German-speaking cultures, but also teaches pupils with different cultural identities. The cultural Identities in German are analysed in this article.

Keywords: Cultural Identities, German as a Foreign Language, Ihr und Wir plus.

Einleitung

Mit der Globalisierung und der Mobilität der Kulturen bzw. der Werte, Standards und Normen wird immer mehr festgestellt, dass sich die kulturellen Identitäten weltweit treffen und werden in verschiedenen Formen dargestellt. In DaF/DaZ- Lehrwerken sind sie besonders mit einer landeskundlichen Darstellungsreihe vorgelegt. Dabei ist nicht nur die kulturelle Identität deutschsprachiger und afrikanischer Communities illustriert, sondern auch die kulturelle Spezifität einer globalisierten Lebensweise. Das Deutschlehren und -lernen als Fremd- und Zweitsprache in Afrika Subsahara führt zum Einblick auf die vielfältige Tragweite dieser Identitäten durch die regionalisierten Lehrwerke *IHR und WIR plus*. Im DaF/DaZ- Unterricht sind die Lehrkraft und die afrikanischen Lernenden, die meistens aus verschiedenen Kulturkreisen stammen, auch mit jenen kulturellen Identitäten konfrontiert. Wie werden diese Identitäten im Deutschlehrwerk landeskundlich dargestellt und wie wird der Deutschlehrer damit umgegangen?

Im vorliegenden Artikel wird unsere Untersuchung nach diesen Identitäten orientiert. Sie werden in Lehrwerken *IHR und WIR plus* untersucht. Da die Landeskunde und die Kultur bzw. die kulturelle Prägung in gegenwärtigem Kontext eine wichtige Dimension umfassen, wird zunächst darüber überlegt, was hinter diesen Konzepten verbirgt.

1. Der Landeskundebegriff: Bestimmung, Hintergrund und Ansätze
Unter Landeskunde ist gemeinsam notwendiges Wissen über ein Land verstanden. Dieses Wissen wird sich auf das Politiksystem, das Gesellschaftsleben, Geographie, Weltanschauungen usw. bezogen. Es geht um relevante Kenntnisse, die den Deutschlernenden vermittelt werden sollen, um konfliktlos in einem fremden Land leben zu können. Außerdem handelt es sich um viele Kenntnisse über den Umgang mit Fremden, damit eine Kommunikation entstehen kann. Deshalb wird es in diesem Kontext immer mehr von Kompetenzen (bzw. Kulturkompetenz) gesprochen, die der Mensch bzw. die Lernenden braucht, um die Kulturwerte seiner Aufnahmegesellschaft oder seines Studiumsortes besser zu kennen (Albert, 2009, S. 55). In diesem Sinne wird die Landeskunde wie ähnlich nach Markus Biechele und Alicia Padros in ihrem Werk *Didaktik der Landeskunde* definiert:

„Landeskunde liefert das notwendige Wissen für Verstehen und angemessenes sprachliches Verhalten in Alltagssituationen im anderen Land. [...] Landeskunde kann immer nur Ausschnitte aus der Kultur des Zielsprachenlandes vermitteln. Komplexität und Widersprüche dieser Kultur sollen den Lernern deutlich unterstützen.“ (Padros, 1999, S. 7)

Eine besondere Bestimmung der Landeskunde wird von den im Rahmen der Sprach- und Kulturvermittlung orientierten Instituten wie Goethe-Institut durchgeführt. Letztere ist im Fremdsprachunterricht definiert und einerseits ein Prinzip umfasst, das sich durch „die Kombination von Sprachvermittlung und kultureller Information“ konkretisiert (Vgl., Goethe-Institut, zit. nach Padros, S. 129). Andererseits benötigt sie besondere Aktivitäten über den Deutschunterricht, wie zum Beispiel den Austausch und die Begegnung zwischen Lernenden aus unterschiedlichen Kulturen (Ebd., 129).

Es könnte bereits gesagt werden, dass die Landeskunde das Fremdsprachenlernen schon längst geprägt hat. Somit führt ihre heutige Präsenz im DaF-Unterricht auf Jahrhunderte zurück. Das Interesse an dem Erlernen einer Kultur zur Beherrschung einer Fremdsprache datierte im 19. Jahrhundert. Damals existierte die Landeskundebegriff noch nicht. Vielfältige Konzepte wurden verwendet, um die Verbindung zwischen Sprachen und Kulturen zu etablieren. Im deutschsprachigen Raum wurde dieser Zusammenhang mit dem Terminus „Realienkunde“ benannt (Claus, 2017, S. 4). Ein Jahrhundert nachher wurde sie in den Lehrmaterialien umgesetzt. Statt „Realienkunde“ in den Curricula wurde „Kulturkunde“ benutzt (Ebd., S. 4). Erst wurde der Landeskundebegriff in den 1960er- und 1970er Jahren im Zeitalter der kommunikativen Wende verwendet (Ebd., loc. cit., S. 4). Eine Reihe von Veränderungen vor allem in der Wissenschaft wird somit beigebracht. Die Landeskunde ist in verschiedenen Formen dargestellt und in faktischen, kommunikativen und interkulturellen Ansätzen verarbeitet.

Der faktische Ansatz der Landeskunde nimmt eine wichtige Rolle im Fremdsprachenunterricht ein. Er bezieht sich auf die von Lernenden erworbenen Informationen über die Kultur und das Alltagsleben der betroffenen Gesellschaft der Zielsprache (Padros, 1999, S. 30f). Das landeskundliche Wissen wird hierzu im Vordergrund gesetzt. Mit dem

Die Frage kultureller Identitäten in DaF-Lehrwerken: das Beispiel von IHR und WIR Plus

Umgang des Lehrwerks *Ihr und Wir plus* können kognitive Landeskunde nach dem Schema des Lektionaufbaus und den Textorten erworben werden.

Der kommunikative Ansatz der Landeskunde betrifft nicht nur den Erwerb von Informationen, sondern auch das Erlernen sprachlicher Handlungen, die auf dem Verstehen alltagskultureller Phänomene basieren (Ebd., S. 50). Dabei wird deutlich eine kommunikative Kompetenz notwendig. Diese steht im Mittelpunkt des interkulturellen Ansatzes der Landeskunde. Letzterer geht der Frage nach, wie sich das Fremde und das Eigene in einer interkulturellen Situation austauschen können. Das Hin und Her zwischen den Gesprächspartnern erleichtert hierzu eine interkulturelle Kommunikation und fördert ein Zusammenleben. Im Hinblick darauf benötigt die Auseinandersetzung mit fremder Kultur das Erlernen von modellhaften und spezifischen Redemitteln und Kulturpraxen (Ebd., S. 62f). Die Landeskunde ist somit ein umfassender Forschungsraum. Wenn sie im DaF- Unterricht gearbeitet wird, wird oft an der Kultur bzw. an die kulturellen Identitäten gedacht, denn letztere sind mit der Landeskunde eng verbunden. Deswegen wird sie jetzt zur Erläuterung im folgenden Teil gebracht.

2. Die Bedeutung der „Kultur“ im DaF- Unterricht

Der Kulturbegriff ist je nach Siegfried Gehrman ein umstrittenes Konzept, das keine Übereinstimmung hinsichtlich ihrer Definitionen und Bedeutung findet (Gehrman, 2017, S. 85). Das Wort „Kultur“ stammt aus dem lateinischen Wort „cultura“ und bedeutet „Landbau“ und Pflege des Körpers und Geistes.¹ Es ist gleich mit „cultum“ und „kulti“ assoziiert (DUDEN5, 1999, S. 2304). In der Kulturwissenschaft wird der Kulturbegriff auf drei grundlegende Weisen definiert und unterschieden. Erstens wird die Kultur mit der „ Bildung und Kunst“ verbunden. Kultur ist hierunter ebenso intellektuell wie ästhetisch verstanden. Sie bezeichnet „ [...] die Gesamtheit der geistigen und artistischen Leistungen einer Gemeinschaft...“ (Ernest W.B Hess-Lüttich zit. nach Michael, 2006, S. 9). Sie wird mit dem kognitiven und kompetenten Vermögen einer ganzen

¹ Vgl. Online: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kultur#herkunft>, (Stand: 29.10.2021).

Gesellschaft zusammengesetzt. Was eine menschliche Gruppe machen kann, wird hierzu als Kultur verstanden.

Zweitens wird der Kulturbegriff im Späthumanismus eng an das Material und Instrument verknüpft. Der Begriff wird hierher parallel für „Feldbau und Bodenwirtschaften“ (Ebd., S.9) gebraucht. Es könnte betont werden, dass er mit den landwirtschaftlichen Aktivitäten der Menschen assoziiert wird. Dennoch wird festgestellt, dass sich die Definition des Begriffs allmählich verändert. Sein Bereich wird besonders bei den « Cultural Studies » erweitert. Seither wird er mit der „Lebenswelt von Individuen als sozialen Subjekten in kulturell definierten sozialen Systemen“ (Ebd., S. 9) orientiert und bestimmt.

In diesem Kontext wird drittens der Kulturbegriff im anthropologischen Sinn definiert. Hier wird unter Kultur die Gesamtheit der kollektiven Denk- Wahrnehmungs- und Handlungsmuster einer Gesellschaft erfasst. Anders formuliert wird die Kultur als etwas erfasst, das eine ganze Gesellschaft teilt. Auf ähnliche Weise definiert Hofstede die Kultur als

„[...]‘ein kollektives Phänomen, das man sie zumindest teilweise mit Menschen teilt, die im selben sozialen Umfeld leben oder lebten, d.h. dort, wo diese Kultur erlernt wurde. Sie ist die kollektive Programmierung des Geistes, die die Mitglieder einer Gruppe oder Kategorie von Menschen von einer anderen unterscheidet‘.“ (Hofstede zit. nach Lüsebrink, 2012, S. 11)

Auch Thomas hat auf ähnliche Betrachtungsweise wie Hofstede die Kultur als ein kollektives Orientierungssystem definiert, das sich auf Mitglieder der Gemeinschaft auswirkt:

„Kultur ist ein universelles, für eine Gesellschaft, Organisation und Gruppe aber sehr typisches Orientierungssystem. Dieses Orientierungssystem wird aus spezifischen Symbolen gebildet und in der jeweiligen Gesellschaft usw. tradiert. Es beeinflusst das Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln aller Mitglieder und definiert deren Zugehörigkeit zur Gesellschaft [sic].“ (Ebd., S. 11)

Eine solche gemeinsame Orientierung wird durch kulturelle Praxen und typische Repräsentationsformen ausgedrückt. Wenn man an die Kultur

Die Frage kultureller Identitäten in DaF-Lehrwerken: das Beispiel von IHR und WIR Plus

bzw. an die kulturelle Identität denkt, wird in diesem Sinne von der Gesamtheit der Verhaltensweise, die eine menschliche bestimmte Gruppe charakterisiert (Dittmar, 2017, S. 10). Dieser Ausdruck wird als kulturelle Identität meist angesehen, die die Lebensweise, Handlungen, Wahrnehmungen und Denken einer Gemeinschaft oder ferner einer Nation prägt. In Anlehnung an Hofstede, Thomas und Hans Jürgen Lüsebrink beruht die kulturelle Identität auf „ein Netz von Bedeutungen“ bzw. auf einer Welt, in der die Menschen bestimmte Regeln, Werten und Gebräuchen folgen und auf sie achten müssen. Davon ausgehend kann gesagt werden, dass diese Identität etwas Interessantes im Menschenleben bedeutet. Aus dieser Sicht unterstreicht der nigerianische Schriftsteller Egbun Ebi, dass die „Kultur“ bzw. die kulturelle Identität wertvoller als das Gold und Diamant ist (Ebi Egbun zit. nach Khadi, 2008, S. 17). Deshalb wird sie dauerhaft bei den alltäglichen Begegnungen, Austauschen und in den sozialen Verhältnissen unbewusst im Vordergrund gesetzt.

3. Die kulturellen Identitäten im Lehrwerk *Ihr und Wir plus*

Das lokale Lehrwerk, mit dem Deutsch im frankophonen Westafrika gelehrt wird, besteht aus drei Bänden, die den Akzent auf die kulturelle Lebensart deutschsprachiger und afrikanischer Gemeinschaften legen (Vgl. Band 1 und 2). Außerdem bereitet es die Lernenden nicht nur dazu, die deutsche Sprache zu können, sondern auch die kulturelle Diversität heutiger Welt kennenzulernen und die kulturunterschiede zu akzeptieren (Vgl. Band 3).

Im ersten Band, der an Lernende im ersten Deutschlehrjahr gerichtet wird (4e und 3e Klassen im senegalesischen Schulsystem), sind besonders die afrikanischen und deutschen Identitäten dargestellt. Diese Figuren werden von Familien Konaté und Neumann verkörpert. Während die Figur Adama als afrikanischer Kulturträger im Lehrwerk betrachtet wird, wird die deutsche kulturelle Identität mittels Markus symbolisiert. Die beiden Figuren sind in einer interkulturellen Situation inszeniert, in der sie zur Kommunikation und zum Austausch gezwungen sind, um konfliktlos zusammenzuleben und sich besser kennenzulernen. Die Arbeitsreise des Ingenieurs und Vaters eines modernen deutschsprachigen Familienmusters außerhalb Europa stellt den Anfang einer reichen interkulturellen Begegnung zwischen Afrikanern und Deutschen. Wegen seiner beruflichen Tätigkeit ist Herr Neumann mit

dessen ganzen Familie nach Afrika umgezogen. Hier ist seine Familie neben der afrikanischen Familie Konaté niedergelassen. Indem sie mit Afrikanern in Kontakt immer mehr tritt, lernt diese Familie gleichzeitig die kulturellen Rituale der hiesigen Gemeinschaft. Ihre alltägliche Interaktion lässt ihre kulturellen Besonderheiten in acht Lektionen hinweisen.² Das Eintauchen der Familie Neumann in Afrika hat somit ermöglicht, einen Blick auf die afrikanischen Identitäten zu setzen. Dazu gehören die Familienwahrnehmung und das Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Letztere wird als ein Symbol bestimmt, das sich je nach kulturellen Identitäten verändert. In Afrika Subsahara werden diese Prägungen als die wichtigsten kulturellen Eigenschaften angesehen, die zur Haltung einer sozialen Stabilität beitragen könnte. Das beleuchtet, warum sie im Lehrgang umgehend illustriert sind. Der Besuch im Dorf von Herrn Neumanns Sohn, Markus, im gleichnamigen Teil zeigt diese afrikanische Spezifität (IHR und WIR plus 1, 2008, S. 81-83). Die Ankunft dieser deutschen Figur im Dorf und ihr Interesse an der afrikanischen Kulturen zeigen die kulturellen Praxen und Rituale eines Afrikakontinents mit unterschiedlichen Identitäten. Der Akzent wird dabei auf die Bedeutung des Zusammenlebens in der Gemeinschaft gelegt. Solche Darstellung kultureller Identität ist oft in einer zunehmend fremdfeindlichen Welt als Beispiel hingewiesen. Da die Lehrkraft oft mit jungen Lernenden in der Unterrichtspraxis zu tun hat, geschieht, dass sie sich ihre kulturelle Prägung zentrieren und sich überlegen oder sich überhaupt verschieden von dem Rest der Welt fühlen. In diesem Fall besteht die Aufgabe der Lehrkraft darin, die Lernenden dazu zu bringen, eine verächtliche Verallgemeinerung einer kulturellen Identität zu vermeiden, denn letztere ist nur eine soziokulturelle Struktur oder Formation zu achten. In diesem Zusammenhang spielt der Lehrer die Rolle eines Managers. Seine Aufgabe ist nicht nur auf die Wissensvermittlung beschränkt, sondern umfasst die Vermittlung der kulturellen Identitäten des Fremden bzw. der ausländischen Lebensweisen über Grenzen. In einem Deutschunterricht hilft der Lehrer den Schülern neue Kenntnisse von kulturellen Prägungen zu gewinnen. Er befähigt sie unter anderem zum Lernen oder Erlernen von neuen Fremdsprachen und Kulturen. Er soll auch die hiesige bzw. die afrikanische Kulturvielfalt in Vordergrund setzen. Der Lehrer soll die

² Diese sind jeweilig geteilt: Willkommen in Afrika; In der Schule; Herzlichen Glückwunsch; Probier mal!; Gute Besserung; Besuch im Dorf; Unser Deutschclub; Schönes Wochenende!

Die Frage kultureller Identitäten in DaF-Lehrwerken: das Beispiel von IHR und WIR Plus

Schüler trainieren, interkulturelle Kompetenzen zu erlangen, nicht lediglich in Bezug auf das Land der Zielsprache. Er trägt zum Transfer einer universellen kulturellen Lebensmode bei. Davon ausgehend kann er symbolisch als eine Brücke zum Zugang zu anderen Kulturen betrachtet werden, d.h ein Übergang zu Kulturen, ein Vermittler oder was Homi K. Bhaba in seiner Theorie der Hybridität das „Treppenhaus“ zwischen Zivilisationen nennt (Bhabha, 1997, S. 127). Der Lehrer hat somit die schwierige Aufgabe, einen Denkprozess bei Lernenden im Gang zu setzen.

Ferner soll er sozusagen die Schüler auf jenen Standpunkt vorbereiten, dass sich die Welt in einem Moment befindet, in dem sich Kulturen kreuzen und somit komplexe Konfigurationen, Unterschiede und gemischte Identitäten provozieren (Ebd., op. cit, S.123). Auch sollte begründet werden, dass Kulturen in dieser Hinsicht nicht mehr homogen sind, sondern heterogen (Hoffmann, 2006, S. 12). Die Lehrkraft soll den Lernenden helfen, ihre Stereotypen abzubauen, die ihr Gefühl der sogenannten kulturellen Differenzen in dieser globalisierten Welt verstärken. Daher soll der Unterschied zwischen einer afrikanischen und deutschsprachigen Familie von der Lehrkraft hingewiesen werden. Dabei hilft der Band 2 des Lehrwerkes am meisten. Hier wird ein typisch deutschsprachiges Familienmuster vorgelegt. Sie ist nicht so groß und ihre Mitglieder sind beschränkt. Herr und Frau Neumann werden als die Eltern präsentiert und die Rolle der Kinder ist von Markus und Nina gespielt. Ihr Verhalten in der Gesellschaft weist immer auf die Forme der kulturellen Praxis deutschsprachiger Identität hin. Diese wird auch in den Teilen „Informationen“ entwickelt. Mit dem „ Familien und Kinder in Deutschland“ getitelten D-Teil wird ein umfassendes Fenster auf das Familienleben in Deutschland geöffnet, das auf ein wichtiges kulturelles Element deutschsprachiger Identität verweist (Anoumatacky, 2008, S. 47). Dazu wird eine Aussicht auf die Lebensmode der Deutschen hinzugefügt (Ebd., S. 64.)

Im Band drei des lokalen Lehrwerks *Ihr und Wir plus* ist eine weitgehende Diversität der kulturellen Prägung dargestellt. Diese Repräsentation ist in Texten landeskundlich und in Berichterstattungsformen verarbeitet. Die deutschsprachigen Identitäten sind neben afrikanischen und afghanischen kulturellen Prägungen präsentiert. Dieses Bild einer multikulturellen

Identität verbirgt jedoch eine deutsche kulturelle Besonderheit. Deutschland wie die deutschsprachigen Länder gilt im Lehrwerk als ein Land, dessen Identitäten durch die Schriftlichkeit, das Lesen und die Individualität charakterisiert ist. Es hat eine soziale Formation, in der die meisten Einheimischen bzw. die Ältesten konservativ sind. Somit hat Deutschland nach Ansicht von vielen Jugendlichen eine strenge soziale Struktur, die mit dem Lebenstrend der Jugendlichen kontrastiert:

„Viele Interviewpartner beklagen sich über zu strenge Eltern, die nur ihre eigene Meinung für richtig hielten und nicht bereit waren, mit ihren Kindern zu diskutieren. Es gab auch viele Tabu-Themen, vor allem Liebe und Sexualität. [...] Einige Interviewpartner erinnern sich daran, dass man früher nicht einmal Bücher über Sex lesen durfte. Auch in der Schule vermied man das Gespräch darüber.“ (Ihr und Wir 3 plus, S. 21).

Eine ähnliche Lebensart ist häufig mit einer Form der implizierten Dominanz aufgebaut worden (Stuart, 2004, S. 34). In diesem Zusammenleben fühlen sich die Jugendlichen oft dominiert, weil sie denken, dass sie auf eine kulturelle Lebensart festgesetzt sind, auf die sie achten müssen. In diesem Kontext besteht ihre Aufgabe meistens darin, den Regeln, Normen, Standards und Werten der Nationalkultur zu gehorchen. Das deutsche Modell oder die „Standardisierung“ der Lebensweise in Deutschland wird immer mehr als eine Last der Tradition betrachtet. Deshalb ist sie von Jugendlichen öfters abgelehnt. Die meisten von ihnen öffnen sich immer mehr zur Welt und versuchen, diese Wahrnehmungsweisen ihres Landes zu ändern. Die suchen Kontakte mit dem Fremden. Sie weigern eine Fixierung ihrer Denkweise. In dieser Richtung wird eine spezifische Kultur oder anders gesagt eine neue Identität von jenen Jungen übernommen, die oft von ihren Verwandten fast unbekannt ist. Bei den meisten Jugendlichen ist eine solche kulturelle Strebung mit einer modernen Lebensmode zu verbinden, die durch die Neugierigkeit und die Freiheits- und Öffnungsmeinung geprägt ist. Im Lehrwerk erscheinen Jugendliche wie Luna, Basti Bombasti, Sista-Franziska usw. als Widerspiegel dieser Lebensart, die nach dem Fremden strebt (Ihr und Wir 3 plus, S. 23). Katrin, Deutsche symbolisiert auch diese Öffnungsmeinung der deutschen Jugendlichen. Sie ist ständig im Internet

Die Frage kultureller Identitäten in DaF-Lehrwerken: das Beispiel von IHR und WIR Plus

und versucht, einen Freundeskreis zu bilden und aus jener kulturellen Abgrenzung hinauszugehen (Ebd., S. 8.) Das Brieffreundschaftsforum steht ihr als ein Kommunikationsmittel zur Verfügung, das ihr ermöglicht, Kontakte ebenso mit gleichaltrigen Deutschen wie mit Ausländern innerhalb und außerhalb Deutschland zu haben, was sie wahrscheinlich geschafft hat: „Jetzt kenne ich zehn Jugendliche aus der ganzen Welt. Geschrieben hatten sie mir am Anfang noch mehr. [...] Jugendliche aus Europa, Asien, Afrika und Australien haben mir geschrieben.“ (Ebd., 8f.) Während ihres E-Mail-Austauschs bemerkt das deutsche Mädchen die kulturellen Identitätsgemeinsamkeiten mit ihren fremden Brieffreunden, als letztere ihr von dem Alltagsleben erzählten und wollten wissen, wie ihr Schultag aussah und was sie in ihrer Freizeit machten: „Es gibt viele Gemeinsamkeiten. So trifft man sich eigentlich in jedem Land nach der Schule mit seinen Freunden und übernimmt etwas mit ihnen.“ (Ebd., 9.) Nebenbei stellt sie wichtige kulturunterschiede fest und bekommt zugleich kulturelle Informationen von ihren Brieffreunden. Das ist eben der Fall in folgenden Aussagen, als sie ihre Erfahrungen aus dem Brieffreundschaftsforum erzählte:

„Ich kenne jetzt die verschiedensten Schulsysteme und -formen und weiß einiges über die verschiedensten Länder. In manchen Ländern wird kein Weihnachten wie bei uns gefeiert, mit einem leckeren Essen und vielen Geschenken. Dafür gibt es dort am 6. Dezember ein großes Fest, bei dem es Geschenke für die Kinder gibt. Auch über die einzelnen Noten haben wir uns unterhalten und oft gelacht. In Deutschland freut sich jeder über eine Eins, in anderen Ländern über eine Fünf oder Sechs. Das sind bei uns die schlechtesten Noten!“ (Ebd., 9.)

Ein solches Interesse an dem Begegnungsforum bedeutet nicht, dass es hier um Jugendliche geht, die entwurzelt sind. Das lautet einigermaßen nicht, dass diese Jugend die fundamentale und Basis kultureller Identität Deutschlands wie zum Beispiel das Lesen vernachlässigt. Obwohl sie heutzutage einen Hang zum Fremden haben und sich um eine interkulturelle Kommunikation sorgen, behalten sie immer die kulturelle

Praxis der Lektüre. In ihrem Alltag kann festgestellt werden, dass sich die deutschen Jugendlichen wie Niklas, Christian und Lena für die Lektüre interessieren. Im Folgenden wird ihre Ansicht über diese Bräuche zusammengefasst:

„Es gibt tausend Gründe, z. B. Lesen bildet, Lesen macht Spaß, Lesen regt die Fantasie an. [...] Wenn man liest, kann man sich seine eigene Welt vorstellen. [...] Weil man durch Bücher in eine ganz andere Welt eintauchen kann, die man nicht sehen kann.“ (Ihr und Wir 3 plus., S. 81)

Im Mittelpunkt der deutschen Gesellschaft stehen nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die Erwachsenen, die mit der Jugend leben und parallel ihre eigene kulturelle Identität schaffen. Außerdem kann analysiert werden, dass die Welt der Erwachsenen bzw. der Eltern durch die Disziplin, den Respekt, den Fleiß im Text charakterisiert ist. Es handelt sich somit um eine Lebensform, mit der sich die Mehrheit der Jugendlichen nicht identifiziert. Nicole (17) und ihr Bruder Ralf (15) überwinden diese Identität der Eltern und beschweren sich immer darüber. Die folgende Textstelle erläutert diese Kultur- und Weltanschauungsdifferenz:

„Meine Eltern bestehen allerdings darauf, dass ich sie anrufe und ihnen Bescheid sage, wenn ich nicht nach Hause komme. [...] Meine Eltern behandelt mich ungerecht, besonders mein Vater. Immer haben sie etwas an mir auszusetzen, egal, wie ich mich verhalte. Vorletztes Wochenende durfte ich z. B nicht mit meinen Freunden wegfahren, weil wir am Montag eine Klassenarbeit in Mathematik geschrieben haben.“ (Ebd., S. 44)

Es handelt sich um zwei Teile, die bezüglich der Kultur bzw. der kulturellen Identität voneinander verschieden sind. Das bedeutet, dass sie dieselben Lebensweisen und Mentalitäten nicht teilen. In dieser Gesellschaft entstehen somit unterschiedliche Subkulturen, d. h. eine Mischung zwischen den divergierenden Strömungen innerhalb der deutschen Kultur, die von Jugendlichen gebildet und geführt sind. Das ist ein ausgeprägter und kontrastiver Trend der heutigen Welt. Es genügt nur

Die Frage kultureller Identitäten in DaF-Lehrwerken: das Beispiel von IHR und WIR Plus

das Buch durchzulesen, um von einem solchen Phänomen zunehmend Kenntnis zu nehmen.

Es kann bereits festgestellt werden, dass der Band drei die kulturellen Identitäten kontrastiv und ausführlicher als die ersten Bänder des lokalen Lehrwerks darstellt.

Schlussfolgerung

Im Großen und Ganzen ist das Fremdsprachenlernen in frankophonem Westafrika nicht so leicht in dem Maße, wie die afrikanischen Lernenden viele Fremdsprachen parallel lernen. Darüber hinaus sind sie mit verschiedenen kulturellen Identitäten konfrontiert. Das Deutschlehren und -lernen in Senegal sind als eine schwierige Aufgabe angesehen. Die Lehrkraft muss sich gleichsam mit den Stereotypen über diese Sprache und über deutschsprachige kulturelle Identität befassen. Letztere ist mit ihren stereotypischen Vergangenheitsrepräsentationen assoziiert. Deutsch wird somit mit der Gewalttätigkeit der beiden Weltkriege verbunden. In der senegalesischen Gesellschaft werden sogar einzelne Personen, die sich oft streng verhalten oder seriöse Eigenschaften veranschaulichen, als Deutsche genannt sind. Diese Wahrnehmung deutschsprachiger kultureller Identität ist im kollektiven Gedächtnis unserer Lernenden verankert und sie ist mit ihrer eigenen kulturellen Prägung regelmäßig verglichen. In vorliegendem Artikel ist der Umgang mit solchen Identitäten von Belang. Hierzu handelte es sich um die Untersuchung der kulturellen Identitäten im lokalen Lehrwerk. Unsere Arbeit bestand besonders darin, herauszufinden, wie die kulturellen Prägungen im DaF-Lehrwerk *Ihr und Wir plus* dargestellt sind. Darüber hinaus wird hierzu ein Blick auf die Unterrichtspraxis mit Lernenden aus unterschiedlichen Identitäten im Afrikakontext geworfen. Das Ziel war es, herauszustellen, wie die Lehrkraft mit den Identitäten ihrer Lernenden umgeht. Das Gymnasium Diakhao-Sine aus der kulturellen Region Fatick in Senegal war als Gegenstandstudium benutzt worden, um die Frage dieser kulturellen Identitäten im Fremdsprachenunterricht zu untersuchen. Somit wird ein theoretischer Teil entwickelt, in dem die Begriffe wie Landeskunde und Kultur bzw. kulturelle Identität bestimmt sind. Mit dem analytischen Teil war die Problematik der kulturellen Identitäten nicht nur in dem lokalen Lehrwerk untersucht, sondern auch im DaF/DaZ- Unterricht studiert worden.

Literaturverzeichnis

- Albert, G. (2009). Afrikanische Migrationsliteratur und interkulturelles Lernen. Zu ihrem Stellenwert im Literatur- oder Landeskundeunterricht des Deutschen als Fremdsprache im deutschsprachigen Kulturraum. In G. (. Albert, *Literaturen der Migration in Deutschland: Das Beispiel Afrika*. N°6 (S. 53-67). Cameroun: Mont Cameroun: Zeitschrift für interkulturelle Studien zum deutschsprachigen Raum.
- Anoumatacky, M. (2008). *IHR und WIR plus 1*. München: Hueber Verlag.
- Bhabha, H. K. (1997). Verortungen der Kultur. In B. M. Elisabeth Bronfen, *Hybride Kulturen. Beiträge zur anglo- amerikanischen Multikulturalismusdebatte*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Claus, A. (2017). Landeskunde im Globalisierungskontext: Wozu noch Kultur im DaF-Unterricht? In P. H. (Hrsg.), *Kulturelles Lernen im DaFt/ DaZ-Unterricht. Paradigmenwechsel in der Landeskunde. Materialien Deutsch als Fremdsprache. Band 96* (S. 3-22). Göttingen: Universitätsverlag Göttingen.
- Dittmar, P. &. (2017). Deutsch-französischer Entdeckungstag, Ablauf und Unterrichtsmaterial. Paris, Berlin: OFAJ, DFJW.
- DUDEN5. (1999). *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache: „Kultur“*. Mannheime, Leipzig, Wien, Zürich: Duden Verlag.
- Ebi Egbun zit. nach Khadi, F. (2008). *Education. Culture. Emergence*. Dakar: Presses universitaires de Dakar.
- Ernest W.B Hess-Lüttich zit. nach Michael, H. (2006). *Interkulturelle Literaturwissenschaft. Eine Einführung*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Gehrmann, S. (2017). Wir und die Anderen oder warum Kultur zugleich heterogen und nicht heterogen ist – Fragen an den Kulturbegriff und die Kulturvermittlung im DaF-Unterricht. In *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht. Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache, Jahrgang 22, Nummer 1*. Universität Zagreb: Fakultät für Lehrerbildung.

Die Frage kultureller Identitäten in DaF-Lehrwerken: das Beispiel von IHR und WIR Plus

Hoffmann, M. (2006). *Interkulturelle Literaturwissenschaft. Eine Einführung*. München: Wilhelm Fink Verlag.

Padros, M. B. (1999). *Didaktik der Landeskunde*. München: Goethe-Institut.

Stuart, H. (2004). *Ideologie, Identität, Repräsentation. Ausgewählte Schriften 4*. Hamburg: Argument Verlag.